Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 6 (1885)

Heft: 4

Artikel: Über Anlegen von Schulsammlungen betreffend den naturkundlichen Unterricht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-285943

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

methode ist hier im allgemeinen besser, als in der Unterschule; doch finden sich auch da manche methodische oder unmethodische Gewohnheiten, die geändert werden dürften. Vielfach wird der Unterricht in zu grosser Abhängigkeit vom Lesebuch erteilt. Wenn jemand sagte, dass man vielen Patienten den grössten Gefallen erweisen könnte, wenn man ihnen die Fenster einschlagen würde, so halten wir dafür — ein ähnliches paradoxes Bild uns erlaubend — es wäre im Interesse mancher Schule, wenn man die Lesebücher ins Feuer werfen würde, um den Lehrer zu einer freiern und selbständigeren Unterrichtsweise zu nötigen.

In allen Schulen werden von der IV. oder V. Klasse an regelmässige Aufsatzhefte geführt. Die Auswahl der Themate ist im ganzen eine passende; doch werden diese oft zu sehr nur dem geschichtlichen und geographischen Gebiet oder behandelten Erzählungen entnommen; Stoffe aus dem Anschauungs- und Erfahrungskreise des Schülers wären vorzuziehen.

In den einen Schulen wird nur *ein* Aufsatzheft, in den andern ein Entwurfs- und ein Reinheft geführt. Wir legen alles Gewicht auf das erstere und können dem Kopiren ins Reinheft, das an manchen Orten auf Kosten des Entwurfsheftes schön und sauber ist, nicht viel mehr als den Wert einer kalligraphischen Übung beimessen.

Das *Rechnen* steht im ganzen auf befriedigender, zum Teil sehr befriedigender Stufe, und der Lehrplan wird in diesem Fache von der grossen Mehrzahl der Schulen erreicht.

Als einen Mangel betrachten wir es, dass in vielen Schulen mit den Dezimalbrüchen erst in der VII. Klasse begonnen wird. Diese haben durch Einführung des metrischen Systems eine solche Bedeutung im täglichen Verkehr erlangt, dass sie überall schon in der VI. Klasse nach Einübung der einfachsten gemeinen Brüche in Angriff genommen werden sollten, um so mehr, als viele Schüler aus dieser Klasse in die Übungsschule übertreten. Wenn dabei vielleicht das Lehrmittel ein wenig in die Quere kommt, so wird sich der Lehrer dennoch zu helfen wissen.

Im Kopfrechnen sollten die Schüler oft noch mehr zu sprachlich richtigen Auflösungen angehalten und namentlich auf die für das praktische Leben sehr wichtigen Regeln des Schnellrechnens mehr aufmerksam gemacht werden.

In den *Realien* zeigen in den meisten Schulen die Schüler der obersten Klassen ein ordentliches Wissen. Der Unterricht in der Schweizergeschichte wird nicht überall so erteilt, dass er seinem eigentlichen Zwecke, Weckung der Vaterlandsliebe und des edeln Sinnes, entspricht; dies ist namentlich dort nicht der Fall, wo derselbe zu einer blossen Lesestunde herabsinkt und der freie, warmgefühlte Vortrag des Lehrers fehlt. Die Geographie wird im allgemeinen noch viel zu sehr als blosse Gedächtnissache behandelt, und der Unterricht in diesem Fach besteht in sehr vielen Schulen immer noch hauptsächlich in einer trockenen Zusammenstellung und Anhäufung von Berg-, Fluss- und Ortsnamen, die bald wieder aus dem Gedächtnis verschwinden. Dieser Unterricht wird aber erst dann

überall fruchtbringend sein, wenn mehr geographische Gesamtbilder geboten werden, in denen auch das Leben und Treiben des Volkes zum Rechte kommt und überhaupt dem Schüler eine einigermassen richtige Kenntnis des engern und weitern Vaterlandes aufgeht. Mit Vergnügen haben wir in einigen Schulen gesehen, wie die Schüler an der Karte einen Kanton oder ein Land nach den wichtigsten Gesichtspunkten in zusammenhängender Rede beschrieben; so etwas sollte mehr vorkommen! Eigentümlicher Weise trifft man oft auch da, wo die Schüler im ganzen ordentliche geographische Kenntnisse aufweisen, eine grosse Unsicherheit im Kartenlesen, dem also an vielen Orten noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden darf. Dass die Schüler in der Geographie nicht nach Spanien oder Afrika geführt werden sollen, bevor sie das Appenzellerländchen ordentlich kennen, ist auch eine Regel, die hie und da einem Lehrer in Erinnerung gebracht werden darf.

Der *Turnunterricht*, der nun in bescheidenem Masse in allen Gemeinden eingeführt ist, wurde, weil erst gegen das Ende der Inspektionsperiode obligatorisch erklärt, bis jetzt noch keiner Visitation unterworfen.

VII. Disziplinarisches und Allgemeines.

Was die Beziehungen zwischen Haus und Schule betrifft, so fehlt auch in unserm Kanton sehr häufig jenes Verhältnis, wie es im Interesse beider und namentlich der Jugend wünschbar wäre. Es gibt leider genug Eltern, welche, statt den Lehrer in seiner Arbeit zu unterstützen, ihm allerlei Schwierigkeiten bereiten; ja es braucht oft für den Lehrer ein gutes Stück Berufsbegeisterung, um bei dem öftern Mangel an schulfreundlichem Sinn und den manigfachen Vorurteilen gegen Schule und Lehrerstand den nötigen Eifer nicht zu verlieren. Übrigens darf auch konstatirt werden, dass ein Grossteil unseres Volkes der Schule aufrichtig zugetan ist.

Von nachteiligem Einfluss auf das Schulleben ist an manchen Orten die ziemlich weitgehende Verwendung der Schulkinder zu Fabrikarbeit und Hausindustrie, was sich nach der Aussage mancher Lehrer in der Schule oft durch eine gewisse körperliche und geistige Erschlaffung bemerkbar macht.

Es kommt an einigen Orten vor, dass sogar Schüler der untersten Klassen vor und nach der Schule in Fabriken oder zu Hause fädeln, manchmal aus diesem Grunde auch die Schule versäumen — alles trotz Fabrikgesetz!

An den meisten Orten bestehen Jugendbibliotheken, die in einigen Gemeinden von der Schulkommission verwaltet werden.

In Heiden, Grub, Wolfhalden, Teufen und Bühler sind Schulsparkassen eingerichtet; soweit uns über die mit diesem Institut gemachten Erfahrungen Mitteilungen zugekommen sind, lauten dieselben günstig.

Für die Vergnügungen unserer Schuljugend ist gesorgt durch Jugendfeste, Schulausflüge, Knabenschiessen etc.